

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Hausindustrie und Heimarbeit im Großherzogtum Baden zu Anfang des XX. Jahrhunderts

Bittmann, Karl

Karlsruhe, 1907

74. Das Kaffelesen in Mannheim

[urn:nbn:de:bsz:31-318720](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-318720)

74.

Das Kaffelesen in Mannheim.

Der rohe Kaffee enthält von der Ernte her allerlei Verunreinigungen wie Holz- und Erdteilchen, Steinechen und dergl., die vor Abgabe der Ware in den Detailhandel ausgelesen werden müssen; bei den billigen brasilianischen Kaffeearten betragen die Verunreinigungen bis zu 1%. Beim Auslesen findet zugleich eine Trennung der Bohnen nach der helleren und dunkleren Färbung in zwei Sorten statt; je länger eine Bohne in der Fruchtkapsel geblieben ist, desto dunkler wird ihre Färbung, ohne daß hierbei eine Qualitätsänderung stattfindet. Bisher wurde der rohe Kaffee — ebenso auch der gebrannte, der nach der Farbe zu sortieren ist — zur Vornahme des Lesens auf einen Tisch ausgebreitet. Bei stark verunreinigten Sorten hält man auch heute noch an dieser Übung fest, während man zum Lesen der besseren Sorten, insbesondere auch des gebrannten Kaffees, zur fast ausschließlichen Verwendung einer einfachen Hilfsmaschine übergegangen ist. Diese Maschine besteht aus einem Fülltrichter, aus welchem das Material auf ein endloses Transportband fällt; die Regelung des Zulaufs findet durch ein Klappensystem statt. Das Band mit den aufgestreuten Kaffeebohnen bewegt sich durch Fußbetrieb auf die Arbeiterin zu, die beide Hände zum Auslesen frei hat. Mit dieser Vorrichtung können in zehnstündiger Arbeitszeit 125 bis 150 k. besseren Kaffees verlesen werden; für die Bearbeitung stark verunreinigter Sorten hat sie sich nicht einträglich erwiesen, da der Gang der Maschine so verlangsamt werden muß, daß eine Mehrleistung gegenüber dem älteren Verfahren kaum eintritt.

Die Einführung der Maschinen hatte zur Folge, daß die früher stärkere Inanspruchnahme von Heimarbeit zum Verlesen von Rohkaffee eine Einschränkung erfuhr und neuerdings beinahe nur noch geringere Qualitäten von Kaffee in die Hausindustrie gegeben werden. Eine Kaffeehandlung in Mannheim hat im eigenen Geschäft Maschinen aufgestellt und zahlt den Verleserinnen Tagelöhne von 1.80 bis 2.20 Mk. Taglohn statt Akkordes sichert, wie der Vertreter der Firma meinte, eine pünktliche Arbeit und schützt, da die Verschiedenartigkeit des Lesegutes die Berechnung gerechten Stücklohnsatzes erschwert, vor Schwankungen des Verdienstes.

Zwei Kolonialwarenhandlungen und eine Kaffeehandlung zu Mannheim lassen in neun Familien Kaffee verlesen. Die Heimarbeiter holen den Kaffee, der ihnen in Säcken mit je 50 bis 75 k. verabfolgt wird, in den Geschäften ab und bringen das verlesene Produkt wieder dorthin. Für das Verlesen von 1 k. guten Kaffees werden 2 Pf. bezahlt; bei Kaffee, der schlechter zu verlesen ist, steigt der Betrag auf 3 Pf. Der Verdienst wird Samstags ausbezahlt. Das Verlesen findet auf dem Küchentisch statt. Die Arbeitsaufträge sind in letzter Zeit spärlicher geworden.

Beispiele.

1. Der Mann hat 28 Jahre lang bei der Firma gearbeitet, mußte vor kurzem wegen Asthma seinen Beruf aufgeben, erhält monatlich 18.65 Mk. Invalidenrente und hilft seiner Frau, die schon seit 15 Jahren Kaffee verliest. Der bei der Firma arbeitende Sohn besorgt den Materialverkehr. In 13 Arbeitsstunden werden 75 k. Kaffeebohnen verlesen; der Tagesverdienst beträgt 1.50 Mk., der Stundenverdienst 11,5 Pf. Der Wochenverdienst beläuft sich auf 6 bis 7 Mk.

2. Die Heimarbeiterin gibt sich schon seit 18 Jahren mit dem Verlesen von Kaffee ab und benützt hierzu eine ihr von der Firma zur Verfügung gestellte Maschine mit Fußbetrieb. Der seit 20 Jahren bei der Firma arbeitende Mann vermittelt den Materialverkehr. Jeden Tag erhält die Frau zwei Ballen zu je 50 bis 60 k. Kaffeebohnen. Für das Verlesen von 1 k. erhält sie 2 Pf. Der Tagesverdienst beträgt 2 Mk. bis 2.40 Mk. Wenn es richtig ist, daß die Frau, wie sie angibt, höchstens vier Stunden täglich für ihre Arbeit verwendet, so beträgt der alle Frauenverdienste in Fabrik und Hausindustrie weit überragende Stundenverdienst 50 bis 60 Pf. Allerdings leistet dann die Frau etwa in der Zeiteinheit das Zweieinhalbfache von dem, was eine Verleserin an der Maschine sonst im allgemeinen fertig bringt. Die Familie betrachtet die gegebene Verdienstgelegenheit als ein besonderes Entgegenkommen der Firma. Neun Kinder, von denen das jüngste ein Jahr, das älteste vierzehn Jahre alt ist, befinden sich im Hause.

3. Die Familie besteht aus Mann, Frau und drei Kindern, von denen das jüngste 6, das älteste 13 Jahre alt ist. Der Mann arbeitet als Tagelöhner in einer Fabrik und hat einen Stundenlohn von 40 Pf. Von seinem Verdienst gibt er wöchentlich 12 bis

14 Mk. für den Haushalt ab und verbraucht den Rest für sich. Zu Frühstück und Vesper nimmt er sich zu Hause Brot mit. Das Mittagessen wird ihm durch den dreizehnjährigen Sohn auf die Arbeitsstätte gebracht.

Die einunddreißigjährige Frau hat schon als Kind mit ihrer Mutter Kaffee gelesen. Sie erhält für 1 k. 3 Pf. Leselohn. Für eine Tagesmenge von 60 bis 65 k. braucht sie je nach dem Grad der Verunreinigung 8 bis 10 Stunden und verdient in der Stunde zwischen 19 und 23 Pf. Der Wochenverdienst beläuft sich auf etwa 10 bis 11 Mk. Dies ist ungefähr der Betrag, den der Mann wöchentlich für sich zurückbehält, statt seinen Verdienst, wie dies sonst beinahe allgemein üblich ist, völlig oder bis auf einen geringen Rest dem Haushalt zur Verfügung zu stellen. Die Zweizimmerwohnung in einer großen Mietskaserne kostet monatlich 19 Mk. Küche und Stube machen einen wenig sauberen Eindruck.